



PRINTAUSGABE	JUNI 2026
STADTTEILMAGAZIN	
PFORZHEIM SANIERT STADTTEILE	NORDSTADT

GESTALTE DAS STADTTEILMAGAZIN MIT UNS!

INFOS UND WEITERE AUSGABEN UNTER: www.psst-stadtteilmagazin.de



Nordstadt Kultur Fest 2026

Begegnung.
Mitmachen.
Musik.

- buntes Bühnenprogramm
- Mitmachaktionen
- Angebote für Kinder & Familien
- leckeres Essen & Getränke
- Freunde & Nachbarn treffen

**Pfälzer Platz
Sa. 20. Juni 26
11 - 17 Uhr**

Layout: Sonja Fleckner | www.grafik-fuers-voll.de

Logos: QUARTIERSMANAGEMENT SANIERTES GEBIET NORDSTADT, BÜRGERVEREIN NORDSTADT E.V., Familienzentrum Pforzheimer Stadtmission, PF Stadt Pforzheim Planungsamt, STÄDTBAUFÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

- **Quartiersversammlung** Gemeinsam gestalten: Ideen für die Nordstadt
- **E-Scooter im Stadtbild** Zwischen Komfort und ständigem Konflikt
- **TGS Pforzheim** Ein echter Ort der Begegnung

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

in unserer neuen Ausgabe freuen wir uns, Ihnen Menschen, Organisationen und Veranstaltungen vorzustellen, die unsere Nordstadt so besonders machen. Unsere Titelseite lenkt dieses Mal den Blick auf ein kulturelles Highlight, das niemand verpassen sollte: das Nordstadt Kulturfest. Am Samstag, den 20. Juni, verwandelt sich der Pfälzerplatz wieder in einen großen Raum für Begegnung, Austausch und Vielfalt für Vereine, Initiativen und engagierte Bewohnerinnen und Bewohner. Die Redaktion lädt nicht nur die Menschen aus der Nordstadt, sondern ganz Pforzheim herzlich dazu ein, Teil dieses besonderen Tages zu werden.

Den Auftakt unseres Magazins bildet ein Interview mit der stellvertretenden Schulleitung der Nordstadtschule, Susanne Posselt. Sie schildert eindrucksvoll, wie sie die Vielfalt und Dynamik unseres Quartiers erlebt und warum die Schule eine ganz einzigartige Bedeutung für das Leben in ganz Pforzheim hat (Seiten 2 und 3).

Wir werfen auch einen Blick auf die Quartiersversammlung, die am 23. April zu einer echten Ideenwerkstatt wurde. Im Fokus stand dabei, wie öffentliche Räume in der Nordstadt verbessert und weiterentwickelt werden können (Seite 4).

Auf Seite 5 können Sie ganz einfach den QR-Code scannen und dem neuen WhatsApp-Kanal unserer Quartiersmanagerin Pinar Weckesser beitreten. Hier finden Sie aktuelle Informationen zu Veranstaltungen, Angeboten und Aktionen aus der Nordstadt. Ebenso unkompliziert lassen sich über den anderen QR-Code die Termine der Workshops im PopUp-Raum abrufen, die Jugendlichen eine wertvolle Orientierung für die Zukunft bieten (Seite 5).

Darüber hinaus hatte unsere Redaktion die Gelegenheit, mit Frauke Janßen, Gründerin der seit zehn Jahren bestehenden Non-Profit-Organisation GoldenHearts, ins Gespräch zu kommen. Sie gibt uns in dieser Ausgabe tiefe Einblicke in ihre Arbeit (Seiten 6 und 7).

Wie lebendig das Vereinsleben in der Nordstadt ist, zeigt unser Gespräch mit dem Vorstand der TGS Pforzheim. Bei ihnen stehen Sport, Familie und echter Zusammenhalt im Mittelpunkt (Seiten 8 und 9).

E-Scooter sind aus dem Stadtbild kaum noch wegzudenken, sorgen jedoch immer wieder für kontroverse Diskussionen. Auch in der Nordstadt ist dieses Thema brandaktuell (Seite 10).

In unserem Projekt „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“, in dessen Rahmen das Stadtteilmagazin entsteht fanden in den vergangenen Wochen wichtige Veranstaltungen statt. Zum einen organisierten die Projektpartner ein Unternehmens-Frühstück, zum anderen wurde ein großer Workshop zum Thema „Deutsche Bürokratie verstehen“ veranstaltet (Seite 11).

Viel Freude beim Lesen wünscht das Medienwerk-Team



In unserer Rubrik „Mein Blick auf die Nordstadt“ sprechen wir mit Menschen, die das Gesicht des Quartiers prägen. Eine von ihnen ist Susanne Posselt. Seit Dezember 2023 ist sie die erste Gemeinschaftsschulkonrektorin an der Nordstadtschule – der einzigen Gemeinschaftsschule in Pforzheim.

Zuvor arbeitete sie als Lehrerin an einer Gemeinschaftsschule in Karlsruhe. Nach dem Abschluss ihres Aufbaustudiums im Bereich Unterrichts- und Schulentwicklung entschied sie sich 2023 bewusst für den Schritt in die Schulleitung. Durch ihre tägliche Arbeit erlebt Susanne Posselt die Vielfalt und Dynamik der Nordstadt aus nächster Nähe. Privat ist sie verheiratet und Mutter von vier erwachsenen Kindern; ihre jüngste Tochter studiert mittlerweile ebenfalls Lehramt.

Was verbindet Sie persönlich mit der Nordstadt?

Ich kannte die Nordstadt gar nicht, bevor ich hierhergekommen bin. Ich persönlich verbinde damit einen erstaunlich bunten, offenen und lebendigen Stadtteil mit überraschend viel Grün, schönen Häusern und natürlich vor allen Dingen die Nordstadtschule. Sie ist mein Arbeitsmittelpunkt – ein wunderschönes, über 100 Jahre altes Gebäude mit einer langen Geschichte. Dass ich in diesem traditionsträchtigen Haus mit so vielen verschiedenen Menschen wirken kann, das ist meine persönliche Verbindung zur Nordstadt.

Welche Rolle spielt die Nordstadtschule im Stadtteil und was zeichnet Ihre Schule aus?

Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, wie besonders die Nordstadtschule eigentlich ist: Wir sind die einzige Gemeinschaftsschule in der ganzen Stadt. Wir sind also weit mehr als nur eine reine Stadtteilschule für die Kinder, die hier im Quartier wohnen und uns automatisch zugewiesen werden. Unser Lernangebot reicht weit darüber hinaus bis zur 10. Klasse und schließt alle Bildungswege mit ein. Im Gegensatz zu einer Hauptschule, Realschule oder einem Gymnasium kann man bei uns unterschiedliche Bildungswege einschlagen.

Bis zur 8. Klasse ist das System dabei sehr flexibel: Die Jugendlichen können nicht nur den Kurs wechseln, sondern in jedem einzelnen Fach auf einem anderen Niveau lernen. Erst in der 8. Klasse entscheiden sie, welchen Abschluss sie anstreben. Das ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal der Nordstadtschule in Pforzheim.

Was auch besonders ist und weshalb ich hierhergekommen bin: Ich habe unter anderem Kunstpädagogik studiert und bin Kunstlehrerin. Es gibt hier das Profulfach Bildende Kunst. Wir sind neben einem Gymnasium die einzige Schule in Pforzheim, die dieses Profil anbietet – allerdings ohne die Voraussetzung, dass man dafür unbedingt das Abitur anstreben muss. Ab der Jahrgangsstufe 8 gibt es dafür drei zusätzliche Stunden Kunstunterricht. Das passt besonders gut zu Pforzheim mit seiner langen Tradition als Schmuck- und Designstadt.

Was lernen Sie durch Ihre Arbeit an der Nordstadtschule über die Menschen hier in der Nordstadt?

Ich sage immer: Schule ist ein Spiegel der Gesellschaft. Das gilt besonders für unsere Schule, denn hier kommen alle Kinder des Stadtteils zusammen. Ich lerne sehr viel über die Menschen in der Nordstadt, weil die Kinder ihre Traditionen, Erfahrungen und unterschiedlichen Kulturen mit in die Schule bringen. Dadurch entsteht eine unglaublich vielfältige und bunte Gemeinschaft. Dabei erlebe ich sowohl die Kinder als auch die allermeisten Eltern als offen, wertschätzend und interessiert. Ich glaube, in keinem anderen Beruf hätte ich einen so direkten Einblick in das Leben der Menschen wie hier.

Was macht den Stadtteil aus Ihrer Sicht besonders?

Man ist hier sehr nah an der Innenstadt und trotzdem schnell im Grünen. Vom Bahnhof aus laufe ich nur etwa zehn Minuten hierher, und auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist man im Stadtteil sehr flexibel unterwegs. Man muss also nicht erst lange fahren, um aus der Stadt herauszukommen. Dazu kommt die sehr gute Infrastruktur: Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten, kulturelle Angebote und Restaurants.

Auch soziale Einrichtungen wie die Stadtmission bieten wichtige Angebote für Jugendliche und Familien. Eigentlich findet man hier alles, was man im Alltag braucht, direkt im Stadtteil.

Welche Herausforderungen des Stadtteils spüren Sie bei Ihrer Arbeit an der Schule?

Eine Herausforderung ist trotz allem die Weiterentwicklung der Schule, da immer mehr Familien auf Ganztagsangebote angewiesen sind. Dafür brauchen wir mehr Räumlichkeiten und auch Partner, die mit uns zusammenarbeiten. Das kann die Schule nicht alleine leisten.

Außerdem wünsche mir eine noch engere Zusammenarbeit mit den Kindergärten vor Ort, um den Kindern einen guten Start auf ihrem Bildungsweg zu ermöglichen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist für mich die Zusammenarbeit mit den Eltern. Manchmal erreichen wir Eltern nicht, weil sie Angst vor Sprachbarrieren haben. Dabei gibt es bei uns Unterstützungsmöglichkeiten – einige Lehrkräfte können beispielsweise übersetzen. Denn wie soll man sich kennenlernen, wenn man nicht miteinander ins Gespräch kommt? Wo steht das Kind? Welches Potenzial hat es? Dass wir darüber im Austausch bleiben, ist einfach wichtig.

Was wünschen Sie für die Zukunft der Nordstadt?

Ich wünsche mir, dass die Nordstadt ein offener und bunter Stadtteil bleibt, so wie ich ihn erlebe, und dass wir uns noch stärker vernetzen. Eine große Herausforderung für die Zukunft wird sein, dass wir hier viele ältere Menschen haben, die Unterstützung und Angebote brauchen, gleichzeitig aber auch viele junge Menschen an der Schule. Darin sehe ich eine große Chance, weil wir voneinander lernen und zusammenarbeiten können.

Nur wenn die Generationen miteinander im Austausch bleiben, kann auch gegenseitiges Verständnis entstehen. Und genau das wünsche ich mir für die Nordstadt – dass dieser Austausch auch in Zukunft weiter wachsen kann.

Layout: Mareike Richter; Fotos: Susanne Posselt, Nordstadtschule



Quartiersversammlung

Gemeinsam gestalten: Ideen für die Nordstadt

Was sehen Sie, wenn Sie durch die Nordstadt gehen und was sollte sich verändern?

Im Fokus der Quartiersversammlung am 23. April 2026 stand die Frage, wie öffentliche Räume in der Nordstadt verbessert und weiterentwickelt werden können. Die Ideen, die in diesen Gesprächen entstehen, werden von den Anwohnern der Nordstadt im direkten Dialog mit Vertretern des Planungsamts, Mitgliedern des Bürgervereins und der Quartiersmanagerin Pinar Weckesser besprochen. Diese Quartiersversammlung war eine echte Ideenwerkstatt.

Zu Beginn des Treffens gab die Quartiersmanagerin Pinar Weckesser einen Überblick über neu geplante und bereits in der Umsetzung befindliche Projekte. Das Spektrum der vorgestellten Themen war breit gefächert: Es wurden die vielfältigen Angebote des Quartiersmanagements präsentiert, über aktuelle Veranstaltungen und Ausstellungen im Pop-up Raum am Zähringerplatz berichtet, die verstärkte Zusammenarbeit mit Senioren/Jugendlichen und Schulen erläutert sowie ein neuer WhatsApp-Kanal für aktuelle Informationen aus der Nordstadt vorgestellt (siehe Informationen auf Seite 5) - und vieles mehr.

Das Besondere an der Quartiersversammlung ist die aktive Beteiligung aller Anwesenden. Dies ermöglicht es, Erfahrungen aus erster Hand, sowohl positive als auch negative, zu

sammeln, Optimierungsvorschläge zu erarbeiten und die Umsetzbarkeit dieser Ideen direkt mit Vertretern der Stadtverwaltung zu diskutieren. Das Beteiligungsformat wurde durch die Quartiersmanagerin methodisch vorbereitet und moderiert. Mithilfe bereitgestellter Stadtteilkarten, Gruppenarbeit und gemeinsamer Priorisierung wurden konkrete Orte, Themen und Entwicklungspotenziale gemeinsam erarbeitet. Die Diskussionen in den Gruppen wurden von Pinar Weckesser und der Vertreterin des städtischen Planungsamtes, Pia Pamela Burrer, moderiert. Dies ermöglichte ein direktes Feedback und die sofortige Beantwortung aufkommender Fragen. Der kreative Freiraum ließ Ideen entstehen, die von kleinen Maßnahmen - wie der Einrichtung eines Zebrastreifens an einer logisch erscheinenden, aber fehlenden Stelle - bis hin zu großen Projekten wie umfassenden Straßenrekonstruktionen im Stadtteil reichten.

Die gesammelten Vorschläge wurden anschließend strukturiert und in einer gemeinsamen Liste zusammengefasst. Im Anschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, per Abstimmung die wichtigsten Prioritäten festzulegen. Als Ergebnis wurden zwei zentrale Projekte ausgewählt: die Aufwertung des Klingelparks und der Ausbau der Sportmöglichkeiten im Quartier. Für den Klingelpark wurde vorgeschlagen, diesen nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene attraktiver zu gestalten - beispielsweise durch die

Installation von Fitnessgeräten und zusätzlichen Ruheazonen. Dies würde Erwachsenen, die dort oft auf ihre Kinder warten, die Möglichkeit geben, einen angemessenen Platz zum Verweilen zu finden. Auch neue Sportmöglichkeiten, einschließlich Zonen für Calisthenics und Parkour in verschiedenen Teilen des Stadtteils, sind ein lang gehegter Wunsch, da die Nordstadt in diesem Bereich im Vergleich zu manchen anderen Stadtteilen noch Entwicklungspotenzial bietet. Daher wurde auch dieser Punkt als prioritär eingestuft.

Wichtig zu erwähnen ist, dass die Quartiersversammlung nicht nur dem Austausch von Ideen dient, sondern zugleich einen konkreten Rahmen für die Umsetzung vorgeschlagener Maßnahmen bildet. Bürgerinnen und Bürger, Vereine sowie weitere lokale Akteure erhalten hier die Möglichkeit, sich aktiv an der Entwicklung des Stadtteils zu beteiligen. Unterstützung bietet dabei der Verfügungsfonds innerhalb der Städtebauförderung, über den kleinere Projekte und Initiativen im Stadtteil finanziell gefördert werden. Über die Verwendung der Mittel wird anschließend im Rahmen der geltenden Richtlinien abgestimmt. Unterstützt werden insbesondere Projekte, die dem Quartier und der Gemeinschaft zugutekommen. Genau solche Projekte und Ideen standen im Mittelpunkt der Quartiersversammlung.

Layout: Mareike Richter;

Foto: Mareike Richter, Iurii Lubenchenko

Hallo
NORDSTADT

Ich bin eure
Quartiersmanagerin
Pinar Weckesser

Ich lebe schon lange in
der Nordstadt und freue
mich, gemeinsam mit
 euch den Stadtteil zu
gestalten.

Kaffee & Austausch

Dienstag
13 - 14 Uhr
Café Daheim
Sachsenstr. 30

Kommt einfach
vorbei -
ohne Termin!

Kontakt
pinar.weckesser@
quartier-nordstadt.de

0157 789 600 44

Jetzt scannen & Infos
aus der Nordstadt per
WhatsApp erhalten

Quartiersmanagement
SANIERUNGSGEBIET NORDSTADT
GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

www.quartier-nordstadt.de

WhatsApp-Kanal Nordstadt

Hier gibt es Infos zu Veranstaltungen, Angeboten und Aktionen aus der Nordstadt

So geht's:

1. Handy-Kamera öffnen
2. QR-Code abfotografieren
3. Auf den Link tippen
4. Oben auf „Abonnieren“ klicken

Wichtig:

Der Kanal ist anonym.
Niemand kann sehen, wer den Kanal abonniert hat.

Bei Fragen oder Problemen bitte direkt an das Quartiersmanagement wenden:

pinar.weckesser@quartier-nordstadt.de

Die Schule ist vorbei, aber wie geht's jetzt weiter?

freiwillig | kostenfrei | einfach vorbeikommen

Offenes Angebot für alle jungen Menschen
ab 16 Jahren aus der Nordstadt

**Orientierung
Impulse
Perspektiven**

Deine Unterstützung für
Deinen Weg In
Deine Zukunft:
Iris Ruggaber
workshop-nordstadt@online.de

Termine:

Integration durch GOLDENHEARTS

UNTERSTÜTZUNG FÜR MIGRANTISCHE BÜRGER



GoldenHearts
educational services

Die gemeinnützige Organisation GoldenHearts feiert dieses Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Wir sprachen mit der Gründerin Frauke Janßen über ihre Arbeit.

Frau Janßen, wie würden sie für unsere Leser die Tätigkeit von GoldenHearts in 2-3 kurzen Sätzen beschreiben?

GoldenHearts bietet Bildungs- und Sprachprogramme für Menschen mit Migrationsgeschichte an. Unsere wichtigsten Projekte sind dabei Sprachkurse für Frauen mit einer parallelen Kinderbetreuung. Als wir 2016 anfangen, haben wir festgestellt, dass es in Pforzheim etwa 5.000 Frauen gab, die sich noch nicht einmal auf den Weg des Spracherwerbs machen konnten, weil das Thema der Kinderbetreuung nicht gelöst war. Das ist es auch wirklich, was uns auszeichnet, dass fast alle unsere Programme eine Kinderbetreuung mit dabei haben.



Welche Angebote bieten Sie in der Nordstadt an?

Wir sind schon seit Jahren an der Nordstadtschule mit Sprachkursen für Frauen mit Kinderbetreuung aktiv und seit zwei Jahren jetzt auch an der Schanzschule mit zwei Sprachprogrammen vertreten. Aktuell bieten wir an beiden Schulen einen Alphabetisierungskurs an. Das ist ein Kurs für junge Mütter, die noch nie eine Schule besucht haben und weder lesen noch schreiben können. Dazu haben wir an beiden Schulen noch einen fortgeschrittenen Kurs, einen sogenannten A2-Sprachkurs. Ganz neu bieten wir seit 20. April an der Schanzschule auch einen Fahrradkurs für Frauen an und auch dieser Kurs ist natürlich mit Kinderbetreuung.

Wie kontaktieren Interessenten Sie am besten?

Bei unseren Sprachkursen kann man zu zwei Terminen im Jahr einsteigen, einmal zu Beginn des Schuljahres, Mitte Oktober, und dann noch Anfang März. Man kann mich aber jederzeit einfach anschreiben und wir schauen dann gemeinsam ob vielleicht noch ein Platz frei ist und man noch mitmachen kann.

Was kosten die Kurse bei GoldenHearts für die TeilnehmerInnen?

Die Kurse bei GoldenHearts sind für die TeilnehmerInnen alle kostenlos und werden komplett über Spenden finanziert. Allerdings gibt es eine Bedingung: Wenn man sich für einen Kurs einträgt, ob Sprach-, Fahrradkurs, Sportprogramm oder eines unserer anderen Projekte, dann ist das ein verpflichtendes Angebot, das heißt, man kommt dann auch regelmäßig und pünktlich zum Kurs. Das ist die einzige Bedingung für die Teilnahme.

Wie läuft so ein Anmeldeprozess für einen Kurs ab?

Wir haben insgesamt 30 Programme jedes Schuljahr. Jede Woche bekommen wir etwa 10 - 30 Anfragen. Wenn uns jemand kontaktiert schauen wir zuerst im gemeinsamen Gespräch, in welchem Kurs die Teilnehmerin richtig aufgehoben ist. Das ist so wichtig, damit der Kurs auch zu ihr und ihrer Situation passt. Deshalb läuft die Anmeldung bei GoldenHearts immer direkt über uns.

GoldenHearts feiert dieses Jahr 10-jähriges Bestehen. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Meilenstein! Wie feiern Sie diesen Erfolg?

Wir hatten im März unser erstes GoldenHearts-Event in den USA, wo wir ursprünglich mit unserer Arbeit angefangen haben. Dort hatten wir ein Fundraising-Event mit unseren langjährigen Unterstützern, bei dem wir erzählt haben was wir in den 10 Jahren gemacht haben, wo wir gewachsen sind und wen wir inzwischen alles erreichen konnten. In Pforzheim hatten wir am 21. Mai im Kulturhaus Osterfeld ein Dankes-Event für unsere Unterstützer, Spender, Kooperationspartner und Menschen, die mit Überzeugung seit vielen Jahren an unserer Seite stehen.

Was ist Ihre Zukunftsvision für GoldenHearts?

Wir würden gerne in weitere Städte wachsen, wenn sich vor Ort ein Sponsor findet und wir jemand haben, der dort gut vernetzt ist und die Infrastruktur kennt. Das ist ein sehr wichtiger Faktor. Dann würden wir dieses inzwischen so bewährte und routinierte Konzept sehr gerne jeder Stadt zum Geschenk machen.

Unser zweites großes Baby ist die Sommer Akademie für Grundschulkinder, ein typisch amerikanisches Summer School-Konzept. Ich bin viel an Grundschulen und sehe die Kinder, die auf Innenstadtschulen gehen und ihre Probleme. Auf der anderen Seite sehe ich hoch engagierte Lehrerinnen, die sich für die Kinder einsetzen, sie aber kaum erreichen, weil ohne die Sprachkenntnisse, die Grundvoraussetzungen einfach nicht da sind. Deshalb haben wir vor 4 Jahren an der Inselgrundschule die Sommer Akademie zum ersten Mal umgesetzt.

Frau Bothe, die jetzige Rektorin, war gleich Feuer und Flamme. Das ist ein wichtiger Faktor: Die Schule muss auch wirklich mitmachen wollen. Das meiste machen am Ende wir, aber gerade die Identifikation, welche Schüler dafür geeignet sind, müssen die Lehrer der Schule machen, die die Kinder auch kennen. Diesen Sommer machen wir das Projekt zum vierten Mal an der Inselschule und zum zweiten Mal an der Karl-Friedrich-Schule in Pforzheim-Eutingen. Ich würde das Projekt super gerne in die Nordstadt bringen. Da gibt es auch schon die ersten Kontakte und Überlegungen wie man das vor Ort machen könnte.



Um Ihre Arbeit umzusetzen, benötigen Sie sicher auch viel Unterstützung. Wer konkret hilft Ihnen dabei und wer darf auf Sie zukommen, wenn er Sie unterstützen will?

GoldenHearts beschäftigt inzwischen 80 Mitarbeitende, vor allem Frauen. Das sind Lehrerinnen, Kinderbetreuerinnen, Werkstudentinnen und dann meine liebe Iris Jung im Büro. Die meisten arbeiten mit Honorarverträgen, das heißt 99% der Menschen in unserem Programm werden bezahlt. Ich habe aber auch das seltene Glück, dass jemand mal sagt, er möchte nichts verdienen, wie beispielsweise die Leiterin des Fahrradkurses, aber das sind Ausnahmen. Natürlich müssen unsere Projekte, sowohl neue, als auch unsere etablierten 30 Programme die es jedes Jahr gibt, abgedeckt werden. Da sind jede 5 Euro genauso willkommen wie die Großspende einer Firma oder Stiftung, beides ist wichtig. Es muss aber nicht immer eine Geldspende sein, es kann auch mit einer Vernetzung, einem Kontakt oder einer Information sein. Wir freuen uns wenn öffentliche Stellen auf uns zukommen und sagen: „Mensch, da gibt es gerade diesen Topf. Wollt ihr euch darauf nicht bewerben?“ Oder wenn uns jemand sagt: „Da gibt es diese Lehrerin, die verrentet ist und Langeweile zu Hause hat“, also auch Personalvermittlung ist für uns super wertvoll. Speziell für Mühlacker suchen wir im Augenblick zwei neue Lehrerinnen. So kann man uns auch helfen. Darüber freuen wir uns immer!

Wie wertvoll nachbarschaftliche Hilfe sein kann, erklärt Frau Janßen mir am Beispiel zweier Stipendiatinnen in ihrem Förderprogramm für begabte Mädchen mit Migrationsgeschichte.

Die beiden gehen einen wirklich guten Weg! Sie kamen aus Syrien nach Deutschland und hatten das große Glück, dass sich ihre Nachbarin von Anfang an um die Familie gekümmert hat. Es war jemand für sie da, der das Bildungssystem kannte, der Sprache mächtig war und der ihnen unterstützend zur Seite stand. So kamen die beiden Mädchen zu uns. Die Ältere hat mit der Note 1,3 ihr Abitur gemacht und studiert jetzt am KIT in Karlsruhe. Ihre jüngere Schwester ist auf dem Hilda-Gymnasium und ebenfalls sehr fleißig und ehrgeizig. Ich sage immer: Schaut hin! Wer wohnt bei Euch? Haben meine Kinder in der Schule vielleicht migrantische Freunde? Da kann man schauen, ob sie Hilfe brauchen oder man irgendetwas für sie tun kann. Es sind manchmal diese kleinen Faktoren, die im Leben von Menschen einen riesigen Unterschied machen. Und das trifft besonders auch auf die Nordstadt zu.

Frau Janßen besitzt in der heutigen Zeit eine unglaublich wertvolle Fähigkeit: Sie nimmt Probleme dort wahr, wo sie ihre Wurzeln haben. Mit GoldenHearts adressiert sie diese Probleme genau an der Stelle, an der sie den größten Einfluss darauf hat, diese langfristig lösen zu können, um so den Menschen mit Migration in Pforzheim und mittlerweile auch weit über die Grenzen der Stadt hinaus, wirklich zu helfen.

Vielen herzlichen Dank für diese wertvollen Einblicke in die Arbeit von GoldenHearts!



Kontakt GoldenHearts **Telefon:** 07231/3742072
E-Mail: info@goldenhearts.online

Text und Layout: Mareike Richter
Fotos: GoldenHearts



TGS PFORZHEIM: EIN ECHTER ORT DER BEGEGNUNG

Die Redaktion des Stadtteilmagazins hatte die Gelegenheit, mit 2 der 3 Vorstandsmitgliedern der Turngesellschaft Pforzheim, Clemens Goldmann, Regina Bernhardt und Timo Hufnagel, ins Gespräch zu kommen. Vielen Einwohnern von Pforzheim ist gar nicht bewusst, dass sich direkt neben dem Eingang zum Wartbergfreibad auch der Zugang zu einem Sportverein befindet, der dort schon seit mehr als 130 Jahren existiert. Es ist ein Ort, an den man vor allem wegen der Menschen zurückkehren möchte, die sich dort engagieren und bis heute traditionelle deutsche Sportvereine verkörpern, die lange vor der modernen Fitnessstudio-Kultur entstanden sind.

Fitnessstudios bieten heute oft ein klar strukturiertes Sportangebot. Häufig sind sie allerdings teurer und ihnen fehlt die persönliche und soziale Tiefe, die klassische deutsche Sportvereine auszeichnet. Das Fundament von Vereinen wie der TGS bilden nicht nur die sportlichen Aktivitäten. Von großer Bedeutung ist die soziale Seite: das gemeinsame Miteinander abseits des Sportplatzes und die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen. Für die Nordstadt in ihrer kulturellen und nationalen Vielfalt bedeutet Sport bei der TGS nicht nur persönliche Selbstoptimierung. In einem Stadtteil, in dem viele verschiedene Kulturen aufeinandertreffen, wird der Verein vielmehr zu einem echten Ort der Begegnung für alle. Hier findet man etwas, was in Zeiten von Smartphones und sozialen Medien zu einem echten Luxus geworden ist: ein Gefühl der Gemeinschaft und ein freundschaftliches Umfeld.

In unserem Gespräch mit Clemens Goldmann, der diesem Sportverein bereits seit mehr als einem halben Jahrhundert angehört, lenkten er und Regina Bernhardt den Fokus immer wieder weg von ihren eigenen Personen und hin zum Verein als Phänomen. Denn sie sind überzeugt: Ein Vorstand kommt und geht, aber die TGS existiert in der Nordstadt seit jeher und wird auch in Zukunft fortbestehen. Sie haben noch Zeiten erlebt, in denen das Gelände der TGS am Rand der Stadt lag und das angrenzende Industriegebiet noch gar nicht existierte. Sie haben beobachtet, wie Kinder, die sich einst beim Spielen auf den Sportplätzen der TGS kennengelernt haben, herangewachsen sind, Familien gegründet haben und bis heute Mitglieder dieses Sportvereins sind. Wenn man solche Geschichten hört, beginnt man zu begreifen, wie eng die TGS mit den Lebenswegen vieler Menschen verbunden ist.

Können Sie sich bitte kurz vorstellen?

Mein Name ist Clemens Goldmann. Seit 1969 bin ich Mitglied der TGS, damals kam ich als Kind zum Handball in den Verein. Seitdem habe ich selbst Handball gespielt. Über viele Jahre hinweg war ich im Vorstand tätig. Nach einer längeren Pause bin ich heute wieder Teil des Vorstands. Aufgewachsen bin ich direkt hier in der Nordstadt, auf dem Wolfsberg in der Wolfsbergallee. Mittlerweile wohne ich zwar in Niefern, aber ich bin absolut Nordstädter.

Wie würden Sie die TGS beschreiben?

Wir sind ein klassischer Mehrsparten-Sportverein mit einem Schwerpunkt im Handball, wo wir auch in der Liga spielen. Ansonsten ist bei uns fast alles auf den Freizeitsport ausgerichtet. Unsere Angebote stehen natürlich auch im Internet, aber um einen Überblick zu geben: Das reicht von Leichtathletik, Kinderturnen, Freizeitvolleyball und Fußball über Gymnastik, Yoga und Gesundheitskurse wie die Rückenschule – die übrigens teilweise von den Krankenkassen anerkannt und finanziell unterstützt werden – bis hin zu Darts und Boule, wo wir auch in einer Freizeitliga spielen.

Da gehört die Geselligkeit danach einfach dazu, das ist ein großes Argument für unsere Angebote. Wir wollen Gemeinschaft. Es geht eben nicht nur darum, Fußball zu spielen oder Sport zu machen, sondern danach noch zusammensitzen, sich zu treffen, zu reden und – jeder wie er mag – ein Bier, eine Cola oder auch ein Wasser zu trinken.

Was macht die TGS aus Ihrer Sicht besonders?

Gerade, dass wir ein sehr freizeitbezogener Verein geblieben sind. Beim Handball haben wir uns vom Profisport verabschiedet und spielen jetzt noch in einer der mittleren Amateurligen. Zukünftig wollen wir unsere Jugendarbeit weiter ausbauen und dann mit dem eigenen Nachwuchs noch das ein- oder andere Mal in höhere Klassen aufsteigen. Dabei sind wir sehr nordstadtbezogen, weil wir hier zu Hause sind. Gleichzeitig sind wir immer offen für neue Ideen und Sportarten. Unsere Darts-Abteilung haben wir zum Beispiel erst seit Herbst 2025 und ab September werden wir voraussichtlich auch in der Liga mitspielen. Wenn Menschen oder Gruppen mit neuen Vorschlägen auf uns zukommen, sind wir bereit, das auszuprobieren. Wir können uns auch gut moderne Sportarten für Jugendliche vorstellen, wie zum Beispiel Parkour. Wir sind genau das, was wir sein wollen – ein Mehrspartenverein für die Freizeitgestaltung hier in der Nordstadt. Und deshalb werden Vereinsgesel-

ligkeit, Zusammengehörigkeitsgefühl und gemeinsames Vereinsleben bei uns großgeschrieben.

Welche Rolle spielt die TGS in der Nordstadt?

Wir sind der klassische Sportverein der Nordstadt. Hier haben wir unser Vereinsheim und unser Außengelände mit den Sportplätzen. Viele unserer Angebote finden direkt im Stadtteil statt – zum Beispiel in der Kepler-Halle. Dadurch haben besonders Kinder und Jugendliche aus der Nordstadt kurze Wege zu unseren Sportangeboten. Das bedeutet natürlich nicht, dass nur Menschen aus der Nordstadt bei uns willkommen sind. Wir haben Mitglieder aus verschiedenen Stadtteilen. Darunter sind auch alteingesessene Familien, die seit Generationen mit dem Verein verbunden sind. Selbst wenn manche wegziehen, bleibt die Verbindung oft bestehen. Viele kommen weiterhin zu uns und bringen später auch ihre eigenen Kinder mit. Genau diese enge Verbindung zur Nordstadt macht die TGS für uns bis heute aus.

Was kann die TGS bieten, was Fitnessstudios nicht anbieten können?

Bei uns kann wirklich die ganze Familie aktiv sein. Die Kinder gehen beispielsweise zum Kinderturnen oder Handball, während die Eltern bei der Gymnastik, beim Volleyball oder in anderen Freizeitgruppen mitmachen können. Gleichzeitig bleibt der Verein für Familien relativ günstig. Eine Familienmitgliedschaft kostet bei uns 145 Euro

im Jahr – unabhängig davon, wie viele Kinder dabei sind. In Zeiten, in denen ein individueller Fitnessstudio-Beitrag 50 Euro im Monat kosten kann, bekommt bei uns eine ganze Familie für den Preis von drei solchen Monatsbeiträgen eine Jahresmitgliedschaft mit verschiedenen Sportangeboten. Außerdem sehen wir unser Gelände nicht nur als reinen Sportplatz, sondern auch als Treffpunkt für Familien und als Spielplatz für Kinder. Sie können sich hier frei bewegen und durch das komplett umzäunte Gelände fühlen sich alle sicher. Genau dieses gemeinsame Miteinander möchten wir auch in Zukunft weiter stärken.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der TGS?

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass die TGS gemeinsam mit der Nordstadt weiterwächst. Unser Verein ist schon heute sehr vielfältig und international geprägt. Genau diese Mischung gehört zur Nordstadt dazu, und wir möchten sie auch weiterhin fördern. Freundschaft im Verein bedeutet später auch weniger Feindschaft im Leben. Wenn man im Verein andere Kulturen kennenlernt, ist das auch gut für unsere Gesellschaft. Wichtig ist uns außerdem, dass Sport für möglichst viele Menschen zugänglich bleibt. Gerade in Zeiten steigender Kosten soll der Verein ein Ort bleiben, an dem Familien gemeinsam Sport treiben und Teil einer Gemeinschaft sein können, ohne dass es zu einer finanziellen Belastung wird.



Fotos: TGS Pforzheim

TGS Turngesellschaft Pforzheim 1895 e.V.
Zum Höhenfreibad 13
75177 Pforzheim

Bei Fragen besuchen Sie die Webseite :
www.tgs-pforzheim.de

ZWISCHEN KOMFORT UND KONFLIKT

E-SCOOTER IM STADTBILD:

Stellen Sie sich vor: Sie arbeiten in der Innenstadt und haben einen Termin im CongressCentrum. Die Entfernung beträgt etwa 1,5 bis 2 Kilometer – also eigentlich nicht weit. Mit dem Auto zu fahren lohnt sich kaum: Zu viel Zeit geht an Ampeln, im Verkehr oder bei der Parkplatzsuche verloren. Zu Fuß dauert es möglicherweise zu lange, und auch der öffentliche Nahverkehr ist nicht immer optimal angebunden.

In solchen Situationen wäre ein Verkehrsmittel ideal, das sofort verfügbar ist, keine Vorbereitung erfordert, flexibel ist und dabei noch vergleichsweise günstig. Genau hier setzen E-Scooter an.

Doch neben diesem praktischen Nutzen gibt es auch eine andere Realität. Stellen Sie sich vor: Sie gehen auf einem Gehweg entlang des Flusses, und Ihnen kommt ein E-Scooter entgegen – mit zwei Personen darauf. Ausweichen ist kaum möglich, da ein weiterer Scooter mitten auf dem Weg abgestellt wurde. Zugegeben: Dieses Beispiel ist überspitzt. Dennoch zeigt es, dass die Nutzung von E-Scootern im Alltag häufig mit Problemen verbunden ist.

Ein zentrales Thema ist das Abstellen der Fahrzeuge. Manche Studien zeigen, dass ein erheblicher Anteil der Fahrten auf Gehwegen beginnt oder endet. Konkret betrifft dies rund ein Viertel aller Fahrten. Damit werden Gehwege in der Praxis häufig als

Abstellflächen genutzt – mit den entsprechenden Konsequenzen für Fußgängerinnen und Fußgänger. Hinzu kommt, dass E-Scooter immer wieder Ziel von Vandalismus werden. Sie werden beschädigt, entwendet oder in Grünanlagen und Gewässern entsorgt.

Studien aus verschiedenen europäischen Städten zeigen, dass ein nicht unerheblicher Anteil der Fahrzeuge regelmäßig beschädigt oder unsachgemäß entsorgt wird. Ein weiterer Aspekt betrifft die Nutzung selbst. Grundsätzlich gehören E-Scooter nicht zu den unfallträchtigsten Verkehrsmitteln. In absoluten Zahlen ist die Zahl der Unfälle vergleichsweise gering. Gleichzeitig zeigt die Entwicklung jedoch einen klaren Trend: Laut Daten des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Unfälle mit E-Scootern in den letzten Jahren deutlich gestiegen – von rund 5.500 im Jahr 2021 auf 11.944 im Jahr 2024.

Die Herausforderung liegt dabei weniger in der aktuellen Größenordnung als vielmehr in der Dynamik. Mit der zunehmenden Verbreitung steigen auch Nutzungskonflikte und Risiken im öffentlichen Raum.

Ein Blick in andere Städte zeigt, dass diese Entwicklung nicht zwangsläufig problematisch verlaufen muss. In Hamburg wurden beispielsweise klare Abstellzonen eingeführt und die Nutzung gezielt gesteuert. Über sogenannte Geofencing-Systeme können bestimmte Bereiche eingeschränkt oder die Geschwindigkeit automatisch reduziert werden. Zudem arbeiten Städte dort eng mit den Anbietern zusammen, um Ordnung im öffentlichen Raum zu gewährleisten.

Solche Ansätze zeigen, dass nicht das Verkehrsmittel selbst das Hauptproblem darstellt, sondern dessen Integration.

Auch für Pforzheim stellt sich diese Frage. Die bestehende Infrastruktur wurde ursprünglich nicht für E-Scooter konzipiert. Besonders in dicht bebauten Stadtteilen wie der Nordstadt ist der öffentliche Raum begrenzt, und zusätzliche Verkehrsmittel führen schnell zu Nutzungskonflikten.

Gleichzeitig lassen sich die Vorteile dieser Mobilitätsform nicht ignorieren. Gerade auf kurzen Strecken und bei der sogenannten „letzten Meile“ können E-Scooter eine sinnvolle Ergänzung darstellen. Voraussetzung dafür ist jedoch eine klare Regelung und Anpassung an die bestehenden Strukturen.

ZUSAMMENFASSEND LÄSST SICH SAGEN:

E-Scooter sind weder die ideale Lösung für urbane Mobilität noch ein grundsätzliches Problem. Entscheidend ist, wie Städte mit ihnen umgehen. Gelingt es, klare Regeln zu schaffen und die Nutzung zu steuern, können sie zu einem funktionalen Bestandteil des Verkehrssystems werden – andernfalls bleiben sie vor allem eine Quelle alltäglicher Konflikte.

Text: Pavlo Pavlenko,
Foto: Unsplash >Kamil Kalcan



Deutsche Bürokratie verstehen



Deutsch zu lernen ist ein wichtiger Schritt – doch für eine gelungene Integration reicht Sprache allein oft nicht aus. Ebenso entscheidend ist das Verständnis für den deutschen Alltag und insbesondere für den Umgang mit Behörden.

Am 24. April fand im Quartierszentrum QuarZ Weststadt (Simmlerstraße 10) der Workshop „Deutsche Bürokratie besser verstehen“ mit rund 30 Teilnehmenden statt.

Die Anwesenden erhielten einen Einblick in typische Schreiben und Formulare aus dem Behördenalltag. Sprachliche Besonderheiten, Strukturen, Begriffe und typische Formulierungen, die selbst für viele Einheimische nicht immer leicht verständlich sind.

Im Praxisteil hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, eigene Schreiben zu verfassen und das Gelernte direkt anzuwenden. Die hohe Nachfrage und die aktive Beteiligung machten deutlich, wie groß der Bedarf an Unterstützung und Orientierung in diesem Bereich ist. Veranstaltungen im Rahmen von BIWAQ sowie unsere individuelle Beratung helfen Menschen dabei, ihren Alltag selbstständig zu gestalten und ihre Kommunikation mit Behörden aktiv und sicher zu führen.

Kontakte: Christoph Rauls 0176 856 102 44
Danyella Demir 0159 048 627 19
Iurii Lubenchenko 0176 977 363 36

Yoga-Montag

Im Rahmen unseres Projekts bieten wir neben individueller Beratung und Unterstützung bei Bewerbungen auch regelmäßige Gruppenangebote an. Dazu gehört unter anderem die wöchentliche Yogasession am Montagmorgen. Die Suche nach Arbeit beginnt zwar mit Bewerbungsunterlagen und der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt – doch ebenso wichtig ist die persönliche und mentale Vorbereitung. Motivation, innere Stabilität und ein bewusster Umgang mit Herausforderungen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Um gestärkt in die neue Woche zu starten, findet seit November 2025 jeden Montag um 7:45 Uhr eine 90-minütige Yogasession „Yoga-Montag“ in der Simmlerstraße 10 (3. Obergeschoss) statt – bei gutem Wetter auch im Freien.

Das Angebot richtet sich an Arbeitssuchende sowie prekär Beschäftigte in Pforzheim und bietet die Möglichkeit, Körper und Geist in Einklang zu bringen und neue Energie zu tanken.

Anmeldung bei: Iurii Lubenchenko
Telefon: 017697736336

Unternehmensnetzwerk-Frühstück

Am Dienstag den 28.04. war das Netzwerktreffen für Unternehmer*Innen in der Nordstadt.

Bei leckerem Gebäck und Getränken bestand die Möglichkeit zusammen zu kommen, sich zu informieren und vor allem auszutauschen. Der geplante Brunch fand zentral für alle erreichbar im Pop-up Raum bei bestem Wetter zwischen 9 und 14 Uhr statt.

Das Unternehmensnetzwerk hat das Ziel, Unternehmer*Innen in der Nordstadt miteinander zu vernetzen, sodass Kooperationen geschlossen, Ideen und Bedarfe gebündelt und an die richtige Stelle weitervermittelt werden. Das Netzwerk ist offen für alle kleinen- und mittelständischen Unternehmen im Sanierungsgebiet Nordstadt II. Vielen Dank an alle, die den Weg zum Netzwerktreffen gefunden haben und den Tag möglich gemacht haben.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!
Bianca Marie Junk

Bianca.Junk@gbe-pforzheim.de



QUARZ WESTSTADT



Simmlerstraße 10
75172 Pforzheim

KOSTENLOSE HILFE BEI:

BEWERBUNG UND JOBSUCHE
AUSFÜLLEN VON FORMULAREN
NUTZUNG VON HANDY, TABLET UND COMPUTER
ORIENTIERUNG AUF DEM ARBEITSMARKT



Für alle arbeitssuchenden Pforzheimer*innen
ab 18 Jahren

ANMELDUNG BEI Christoph Rauls 0176 856 102 44
Danyella Demir 0159 048 627 19
Iurii Lubchenko 0176 977 363 36

GRÜNWERK

MACHEN SIE MIT
UND GEBIENEN SIE
DIE EIGENE
ERNTEN!

DAS BIETEN WIR

GEMEINSAM GÄRTNERN AUF STÄDTISCHEN FLÄCHEN
BEPFLANZEN VON STATIONÄREN BEETEN
KOCHEN MIT EIGENEN KRÄUTERN UND GEMÜSE
KOSTENLOSES ESSEN IM ANSCHLUSS

➔ **Jeden Dienstag und Mittwoch um 10 Uhr**
bei der Altkirchstraße St. Martin (Altstädter Straße 17)

FREE Für alle arbeitssuchenden Pforzheimer*innen ab 18 Jahren
Kommen Sie einfach ohne Termin oder Anmeldung vorbei!

Christoph Rauls
0176 85610244 | rauls@q-printsandservice.de



CAFÉ AUSTAUSCH

Im Rahmen des Projekts WIN.Pf - Perspektiven fördern laden wir alle Teilnehmer*innen und die, die es noch werden wollen, jeden Donnerstag zum aktiven Austausch ein!

Vielfalt erleben
Wissen teilen
Erfahrungen austauschen
Inspiration finden
Dialog fördern
Kultureller Austausch
Vernetzung & Gemeinschaft

**JEDEN
DONNERSTAG
AB 15.00 - 18.00 UHR
SIMMLERSTR. 10
75172 PFORZHEIM**

OFFEN FÜR ALLE AB 18 JAHREN



MEDIENWERK

GESTALTE DAS STADTHEILMAGAZIN MIT!



**DI., MI. + DO.
10.00 - 12.00 UHR**



• GESTALTUNG VON GRAFIK | FOTO | TEXT
InDesign, PhotoShop ...
• GRUNDLAGEN DES JOURNALISMUS
Recherchieren, Schreiben, Interviewen



TEL + WHATSAPP: 0176 97736336

Teilnahme ab 18 Jahren kostenfrei
Simmlerstr. 10 | 75172 Pforzheim



Mobile Beratung im Café Daheim | Wittelsbacher Straße 3 | 75177 Pforzheim

Jobcenter

Astrid Köhler
07231 39434 7
astrid.koehler@pforzheim.de

Öffnungszeiten: Mo 13-15 Uhr *

GBE

Mira Schrade
07231 5897969
mira.schrade@gbe-pforzheim.de

Öffnungszeiten: Mo und Di 9-12 Uhr *

Im Juni geänderte Öffnungszeiten

Mirjam Stephan
01637 818339
mirjam.stephan@gbe-pforzheim.de

QUARZ INNENSTADT

Bewerbungsunterlagen

Anerkennung von Abschlüssen

Formulare

Berufsorientierung

Arbeitsmarkteinschätzung

Job- & Ausbildungssuche

Öffnungszeiten:

Montag 8-12 Uhr
Dienstag 8-12 Uhr | 13-16 Uhr
Mittwoch 13-16 Uhr
Donnerstag 8-12 Uhr
Freitag 8-12 Uhr



Deimlingstraße 17 | 75175 Pforzheim | +49 7231 5897969 | gbe-quarzinnenstadt@gbe-pforzheim.de

PSST! - STADTHEILMAGAZIN | PFORZHEIM SANIERT STADTHEILE | DRUCKAUSGABE | 4000 STÜCK

Herausgeber: Q-PRINTS&SERVICE GMBH | Redaktion: Iurii Lubchenko, Pinar Weckesser, Mareike Richter, Pavlo Pavlenko, Angelika Pretz
Gestaltung: Mareike Richter, Iva Ivanic, Angelika Pretz | Fotos: Mareike Richter, Iurii Lubchenko, Angelika Pretz | Druck: Q-PRINTS&SERVICE Druck- und Medienbetrieb
Postanschrift: Q-PRINTS&SERVICE GMBH | Simmlerstrasse 10 | 75172 Pforzheim | Mail: stadtteilmagazin@q-printsandservice.de | V.i.S.d.P. Astrid Heesch